



Mitteilungen

BRESLAU – JAHRESVERSAMMLUNG 2013

Vom 24. bis 26. Mai 2013 kam die Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland (ESGD) im schlesischen Breslau, europäische Kulturhauptstadt 2016 und Geburtsstadt der heiligen Edith Stein (1891–1942), zu ihrer diesjährigen Jahreskonferenz zusammen. Über 40 Mitglieder aus Deutschland (darüber hinaus Vertreter der neu gegründeten österreichischen Edith-Stein-Gesellschaft) waren nach Polen gereist, um sich über das Leben und Wirken der Patronin Europas auszutauschen. Prof. Dr. Jerzy Machnac, referierte in der Päpstlichen Theologischen Fakultät zu Breslau über die Verbindungen Edith Steins zu Polen am Beispiel von Roman Ingarden und Papst Johannes Paul II.¹ »Ihr Leben war prophetisch, ihr Leben war eine Mission«, so Machnac.

Unter Federführung der polnischen Edith-Stein-Gesellschaft begab sich die Gruppe auf die Spuren Edith Steins in Breslau: So konnten u.a. die Universität, wo Edith Stein vier Semester studiert hat, und das »Edith-Stein Haus« besucht werden: jenes Haus, das die Familie Stein als letztes Haus in Breslau bewohnte. Heute ist es im Besitz der polnischen Edith-Stein-Gesellschaft und wird als Gedenk- und Begegnungsstätte genutzt. Auch ein Besuch auf dem jüdischen Friedhof, auf dem die Eltern Edith Steins, Siegfried und Auguste Stein (geb. Courant) begraben sind, stand auf dem Programm. Eine Sternstunde in ihrer im nächsten Jahr zwanzigjährigen Geschichte durfte die Edith-Stein-Gesellschaft erleben, als Gerhard Holti, dessen Großmutter die Schwester von Auguste Stein war, seine persönlichen Ahnenforschungen vorstellte. Über zehn Jahre hat er, gemeinsam mit seinem Sohn Markus, der ihn nach Breslau begleitet hat, daran gearbeitet.

»Mein Herzenswunsch«, so Dr. Katharina Seifert, Präsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft, »ist es, dass die Verbindungen zwischen Polen und Deutschen immer weiter wachsen.« Dies griff der emeritierte Erzbischof von Breslau, Marian Gołębiewski, gerne in seiner Predigt auf und rief Deutschen und Polen zu: »Bleiben Sie Breslau, bleiben Sie Edith Stein verbunden!«

¹ Siehe das Referat in diesem Jahrbuch, S. 52–65.





Im nächsten Jahr wird die Edith Stein-Gesellschaft ihr zwanzigjähriges Bestehen in Speyer begehen, wo Edith Stein als Lehrerin am Mädchenlyzeum und Lehrerinnenseminar der Dominikanerinnen von St. Magdalena gewirkt hat. Die ESGD hat sich u.a. zum Ziel gesetzt, das philosophische und theologische Erbe der großen Heiligen zugänglich zu machen und zu verbreiten sowie die Vertiefung des Gespräches zwischen Deutschen und Polen, Christen und Juden zu fördern. Über die Aktivitäten der Gesellschaft kann man sich über die Homepage der Gesellschaft informieren. Auch auf facebook kann man die Edith-Stein-Gesellschaft finden.

Dr. Marcus Knaup

Altenberge

Das Katholische Bildungswerk lud am 19. November 2013 zu einem Vortrag von Hubert Wolf ein: *Edith Stein, der Vatikan und die Judenverfolgung in Deutschland*. 80 Jahre nach dem berühmten Brief.

Beuron

Am Sonntag, den 11. August 2013, sprach Dr. Annette Schavan MdB im Rahmen des *Geistlichen Treffpunkts* um 16 Uhr im Festsaal der Erzabtei St. Martin in Beuron über Edith Stein – Patronin Europas.

Ebbs (Österreich)

Harald Rupert sprach am 21. Februar 2013 in Ebbs über »Edith Stein – Philosophin, Pädagogin, Ordensfrau, Holocaustopfer.«

Edenkoben

Im Künstlerhaus in Edenkoben fand am 25. August um 11.00 Uhr in der Reihe »Landeskinder« eine Edith Stein gewidmete Veranstaltung statt mit Dr. Beate Beckmann-Zöller und Christoph Peters.

Freiburg

Am 12. Juli 2013 fand in Freiburg von 14.00 bis 17.30 ein »Biographischer Spaziergang durch Freiburg« statt, unter der Leitung von Simone Burster, Regionalfrauenreferentin, und Dr. Gertrud Rapp, Edith-Stein-Netzwerk.





Vom 1. bis 3. November 2013 fand in der Katholischen Akademie der Erzdiözese Freiburg unter Leitung von Prof. DDr. Mariéle Wulf eine Tagung statt zum Thema: Der Mensch – ein Phänomen. Nach-Denken und Weiter-Denken der Lehre Edith Steins vom Menschen.

Göttingen

Rabbi James Baaden hielt am 7. Mai 2013 im Gemeindesaal von St. Michael einen Vortrag mit dem Titel »Das Phänomen Edith Stein und die christlich-jüdischen Beziehungen«. Veranstalter waren der Edith-Stein-Kreis e.V. und die Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit Göttingen.

VERLEIHUNG DES GÖTTINGER EDITH-STEIN-PREISES an Frau Prof. Dr. Rita Süßmuth am 17. November 2013 im Alten Rathaus Göttingen

Grußwort der Präsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland,
Dr. Katharina Seifert

*Sehr geehrte Preistägerin, Frau Prof. Süßmuth,
sehr geehrte Laudatorin, Frau Prof. Heimbach-Steins,
sehr geehrter Herr Bürgermeister Gerhardy,
sehr geehrter Herr Willen,
meine sehr geehrten Damen und Herren, liebe Festversammlung,*

*»1913! Der Sommer des Jahrhunderts.«
Sie kennen sicher alle den Titel des Bestsellers des Journalisten Florian Illies. Es sind anekdotische Geschichten aus dem Leben heute bekannter Musiker, LiteratInnen, Künstler und Politiker.*

Und die Presse wirbt: »Franz Kafka schreibt unendlich lange, unendlich schöne Briefe an Felice Bauer, mit denen er sich um eine Ehe mit ihr bringt; Strawinsky und Schönberg sorgen für unerhörte Skandale; in Essen wird der Prototyp des ersten Aldi-Supermarktes, in Mailand die erste Prada-Filiale eröffnet; Sigmund Freud und Rainer Maria Rilke gehen in München einen trinken; ein 15-jähriger namens Bertold Brecht wird Chefredakteur einer Augsburger Schülerzeitung und Ernst Ludwig Kirchner malt wieder und wieder den Potsdamer Platz.«

Und – was allerdings nicht in diesem Buch steht – Edith Stein geht im Sommer 1913 in Breslau zum Fotografen. Man ging ins Fotoatelier und ließ es sich etwas kosten, gut abgebildet zu sein und posierte mit-





unter vor der Kamera. Das Ergebnis finden sie als Titelbild des Flyers der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschland.

Und: ebenfalls im Jahr 1913 beginnt Edith Stein im April ihr erstes Semester in Göttingen. Sie war 21 Jahre alt und voller Tatendrang, Wissbegier und Abenteuerlust. Mit Freundin Rose zieht sie in die Lange Geismarstraße, um von dort aus »das liebe alte Göttingen« (ESGA 1, 189) und sonntags das herrliche Umland zu erkunden. Mittags trifft sie sich mit Kommilitoninnen im vegetarischen Speisehaus und abends gibts zu Hause belegte Butterbrote. Aber, die Philosophie und die Phänomenologen sind die Hauptsache, die sie nach Göttingen geführt haben. Sie besucht die Vorlesungen von Edmund Husserl, der auch mittwochs nachmittags sein Seminar hält, obwohl es Usus war, dass man in dieser Zeit »nach Maria Spring zum Tanz ging« (ESGA 1, 191, 193). Der Weg zum Steinsgraben 28, wo Adolf Reinach mit seiner Frau Anne wohnt, wird bald zur Gewohnheit. Dort empfängt Reinach seine Gäste in Klubsesseln und Edith stellt fest, dass es »das behaglichste und geschmackvollste Arbeitszimmer, das sie je gesehen hatte« ist. Reinachs Wesen faszinierte sie.

Ortswechsel und intensiver philosophischer Austausch sind für Edith Stein »ein erster Blick in eine ganz neue Welt«. (ESGA 1, 199) Wen wundert es, dass sie, fast übermütig, Edmund Husserl auch bald um ein Thema für die Doktorarbeit bittet. Von der Welt des Glaubens ist noch nicht die Rede. Wenngleich die Anfänge hierfür auch in der Göttinger Zeit liegen, nicht zuletzt durch die Begegnung mit Max Scheler.

Der Sommer 1913 ist ein glücklicher. Beflügelt und bestärkt, auf dem richtigen Weg zu sein, kehrt sie nach Breslau zurück, in der Gewissheit, das nächste Semester – entgegen aller Pläne – in Göttingen fortzusetzen. Das Foto, das sie in den Sommerferien in Breslau machen lässt, zeigt eine selbstbewusste, junge Frau, der die Welt offen zu stehen scheint. Edith Stein ist in der neuen Mode gekleidet. Blusen sind beliebt, mit weitem Kragen. Die Stoffe sind einfacher, unempfindlicher als bisher, aber elegant geschnitten. Wie lang der dunkle Rock ist, den sie trägt, ist nicht zu sehen. Aber der enge, knöchellange Rock wird weichen zugunsten kürzerer und weiterer und für Reisen bequemere Röcke. Würdevoll sitzt sie in einem Studiosessel aus Leder und Holz. Von einer Armlehne unterstützt, liegt ihre Hand elegant unter dem Kinn. Ihr äußeres Kennzeichen, das Kinngrübchen, tritt auf diese Weise markant hervor und bringt ein sensibles »Ich« zum Ausdruck. Der offene





Blick aus dunklen Augen lassen Zielstrebigkeit, Wollen und Ausdauer erahnen. Zehn Jahre später in Speyer wird ihr geistlicher Begleiter, der Jesuit Erich Przywara, Edith Stein als Frau mit eigenem, wahrhaft großem Stil beschreiben. »Klassische, philosophische Strenge ... tiefes künstlerisches Empfinden ... weiteste frauliche Empfänglichkeit und tiefes Mitgehen und zugleich herb männliche Sachlichkeit (die bis zu scharfem Klingenfechten gehen konnte und fast bis zum, wenigstens Anschein, durch dieses scharfe Klingenfechten ihre zarte Fraulichkeit zu überpanzern).« (In und gegen, 61f)

Ja, etwas Kämpferisches wird auch schon im Bild von 1913 deutlich. Und bereits in der Abiturzeitung von 1911 in Breslau hatten Klassenkameradinnen zur Charakteristik für Edith den Spruch notiert: »Gleichheit der Frau mit dem Manne, so ruft die Suffragette, sicherlich sehen dereinst im Ministerium wir sie.« (ESGA 1, 135)

Übrigens: 1913 ist auch das Jahr, in dem der von Urban Gad gedrehte Stummfilm »Die Sufragette« in die Kinos kommt und der die Männer-, aber auch noch einen großen Teil der Frauenwelt, empörte.

Seit der Jahrhundertwende treten immer mehr Frauen verstärkt für ihre Rechte ein. Das geht auch an der Abiturientin, späteren Studentin und Assistentin Edith Stein nicht spurlos vorüber. Es sind frauenpolitisch prägende Jahre für sie, die sie bis hinein in die Deutsche Demokratische Partei führen, bis hin zur unmittelbaren Mitarbeit bei Flugblättern, die das Frauenwahlrecht einfordern. Hautnah muss sie allerdings auch die Grenzen spüren, die Frauen von Männern gesetzt werden. Die Politik wird letztlich nicht ihre Profession. Sie möchte sich in der Wissenschaft engagieren, forschen und lehren.

Edith Stein gelingt eine brillante Doktorarbeit 1916 in Freiburg. Sie ist die erste Assistentin in Philosophie. Doch wir wissen, dass auf das glänzende Jahr 1913 für Edith Stein und so viele Menschen, wie eingangs im Blick auf das Buch »1913« angedeutet, für Deutschland und die Welt in jeder Hinsicht dramatische und zerstörerische Jahre folgen.

»Die Zeitzeugen«, so Florian Illies zu seinem Buch, wussten nicht, »dass 1913 das letzte Jahr des alten Europa sein würde.«

Edith Steins Weg ist ein Weg als Frau der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts, der auch für uns Frauen im 21. Jahrhundert Antrieb und Vorbild bleibt. Das bezeugt ihr Ringen um ein christliches Mädchen- und Frauenbild ihrer Zeit in zahlreichen Vorträgen. Sie sind im Band 13 der Edith-Stein-Gesamtausgabe zusammengefasst, der den Titel »Die Frau« trägt. Bewusst mit diesem Band wurde die Herausgabe





der Edith-Stein-Gesamtausgabe im Jahr 2000 von der Vizepräsidentin der Edith-Stein-Gesellschaft, Frau Prof. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, eröffnet. Zum Beruf der Frau äußert sich Edith Stein wie folgt: »Individuelle Begabung und Neigung kann zur Betätigung auf den verschiedensten Gebieten führen. Keine Frau ist ja nur ›Frau‹, jede hat ihre individuelle Eigenart und Anlage so gut wie der Mann und in dieser Anlage die Befähigung zu dieser oder jener Berufstätigkeit, künstlerischer, wissenschaftlicher, technischer Art u.s.w.« (ESGA 13, 22)

Edith Stein hat nie aufgegeben – ganz gleich vor welchen Herausforderungen sie stand, bis hin an ihre Lebensgrenze, ihrem gewaltsamen Ende in Auschwitz-Birkenau. Auch durch Phasen der Depression, in Ablehnung und tiefster Verletzung hat sie sich nicht entmutigen lassen, blieb sich treu und in der Kraft des Glaubens Gott treu. Als Karmelitin erreichte sie eine Weite und Tiefe des Herzens und Glaubens, dass sie selbst in ihrer persönlichen wie europäischen Katastrophe menschlich blieb und ihren Weg stellvertretend zu Ende ging »für ihr Volk«.

Die Kameradinnen von Edith Stein haben sie bereits in ihrer Jugend eines Tages im Ministerium gesehen. Heute, 2013, erhält eine ehemalige Ministerin, die erste Frauenministerin der Bundesrepublik Deutschland, den Göttinger Edith-Stein-Preis.

Heute werden Sie, Frau Prof. Süßmuth, geehrt, weil auch in Ihrer Biographie als Frau in Wissenschaft und Politik auf der Basis des christlichen Menschenbildes Leidenschaft für Veränderung ablesbar ist, nicht zuletzt für die Rechte der Frauen. Ihren Einsatz beschreiben Sie auf Ihrer Homepage: »Der Wille zu Veränderungen muss oft mühsam und mit Leidenschaft, auch mit dem Risiko zu scheitern, gestiftet und durchgesetzt werden.«

Sehr geehrte Frau Prof. Süßmuth, mit diesem kurzen Blick auf Edith Stein und deren Weg grüße ich Sie herzlich und übermittle Ihnen im Namen der Edith-Stein-Gesellschaft Deutschlands Glück- und Segen. Möge Ihr Wirken von Gott geführt sein zum Wohl der Menschen, Männern wie Frauen, in Gesellschaft und Kirche. Edith Stein, Sr. Teresia Benedicta a Cruce, Mitpatronin Europas, sei Ihnen Leitbild und Wegbegleiterin. Als kleines Zeichen dafür darf ich Ihnen das Foto von ihr, aufgenommen vor 100 Jahren, überreichen.





Hilden

Im Rahmen der Vortragsreihe »Anstoß«, einer Initiative der Katholischen Kirche Hilden in Kooperation mit der Stadtbücherei und der VHS Hilden-Haan, hielt Markus Roentgen am 14. Juni 2013 in der Stadtbücherei einen Vortrag zum Thema »Edith Stein – Wer die Wahrheit sucht, sucht Gott!«.

Kirchdorf in Tirol (Österreich)

Am 20. Februar 2013 veranstaltete das Kath. Bildungswerk Kirchdorf einen Vortragsabend über Edith Stein mit dem Referenten Harald Rupert.

Lauterach (Österreich)

Als Begleitprogramm zur Ausstellung »*Treten Sie ein! Treten Sie aus!*« fand am 14. Februar 2013 im Kloster der Redemptoristinnen die Filmvorführung »Die siebte Kammer / Die Jüdin – Edith Stein (A hetedik szoba)« (Regie: Marta Meszaros) statt. Daran schloss sich ein Gespräch mit Dr. Ursula Rapp und Dr. Hanno Loewy an; die Moderation hatte Dr. Hans Rapp. Veranstalter waren die Medienstelle der Diözese Feldkirch, das Institut für Religionspädagogische Bildung der Kirchlich-Pädagogischen Hochschule Edith Stein (Feldkirch) und das Jüdische Museum Hohenems.

Mainz

Im Anschluss an einen Vortrag von Dr. T. Dennebaum über Edith Stein am 20. Februar 2013 im Erbacher Hof in Mainz wurde die Reise »Auf den Spuren von Edith Stein« nach Polen vom 10. bis 18. Juni 2013 vorgestellt.

Mannheim

Auf Einladung der Deutsch-Israelischen Gesellschaft, Arbeitsgemeinschaft Speyer-Pfalz, fand am 18. April ein Vortrag von Regina Trötsch statt mit dem Thema: *Leben und Werk der Jüdin Edith Stein. Ein Bericht über das bewegte Leben der Nonne, Philosophin und Märtyrerin*





Edith Stein (1891–1942) mit jüdisch-orthodoxen Wurzeln – bis zu ihrer Ermordung im Vernichtungslager Auschwitz-Birkenau.

München

»*Edith Stein – Leben und Werk der Philosophin*« lautete das Thema des Vortrags, den Valentina Gaudiano am 6. Mai 2013 im Gasteig in München gehalten hat.

Münster

Das Denken und Leben von Edith Stein und des »Löwen von Münster«, Clemens August Kardinal von Galen (1878–1946), standen im Mittelpunkt eines Initiativseminars der Konrad-Adenauer-Stiftung (KAS), das vom 19. bis 21. Juli 2013 in Münster stattfand. Auf die von ihnen verkörperten, sehr unterschiedlichen Weisen des Christseins und der damit verbundenen Zivilcourage in der Zeit des Nationalsozialismus wurde sowohl ein biographisch-historischer Blick geworfen als auch gefragt, was sie der heutigen Gesellschaft zu sagen haben.

Den ersten Programmpunkt für die zwanzig aus der ganzen Bundesrepublik angereisten Stipendiaten der KAS bildete eine Stadt- und Domführung auf den Spuren Edith Steins und Kardinal von Galens. Hergard Schwarte, Mitglied der ESGD und Kennerin der Biografien Steins und von Galens, vermittelte während des Rundgangs eine umfassende und lebendige Lebensbeschreibung beider Persönlichkeiten. Ihr leidenschaftliches Engagement beeindruckte die Stipendiaten. Neben dem Besuch wichtiger Orte in Leben und Wirken Steins und von Galens las Frau Schwarte aus Schriften und Briefen beider vor. In der Ludgeri Kirche wurde gemeinsam ein Lied Edith Steins gesungen, hatte sie doch hier ihre endgültige Berufung in den Karmel entdeckt. Neben zahlreichen Bildern kamen auch Tondokumente zum Einsatz. Den Stipendiaten war es so möglich, einer Predigt des ehemaligen Bischofs von Münster zu lauschen. Sowohl der Inhalt als auch der Sprachduktus des Löwen von Münster wurden dadurch lebendig.

Das Programm am Samstag war mit vier Vorträgen sehr dicht. Frau Professor Claudia Mariéle Wulf gelang es, die philosophisch-theologischen Ausführungen Steins und ihre Bedeutung für heute den Stipendiaten näher zu bringen. Stellvertretend für den verhinderten Pro-





fessor Andreas-Uwe Müller sprach sie zunächst über die Möglichkeiten des Gottfindens in der Postmoderne und ihre Bedeutung für die Menschen und die Kirche.

Die Überzeugung, dass es Wahrheit gibt und – mit Hilfe der Phänomenologie – diese auch heute gesucht und gefunden werden kann, war einer der entscheidenden Gedanken Edith Steins. Frau Professor Wulf erörterte im zweiten Vortrag diese Grundüberzeugung Edith Steins an einer Reihe aktueller Beispiele und Fragen. Die aufgeworfenen gedanklichen Anstöße und Fragen konnten in der Diskussion Antwort finden. Die Tatsache, dass ganz verschiedene Auffassungen von Wahrheit unter den Stipendiaten bestanden, verlebendigte das Gespräch und verwies zugleich auf die Notwendigkeit einer Debatte über die Wahrheitsfrage.

Der Kirchenhistoriker Dr. Thomas Flammer bot während des zweiten Teils des Seminartages einen stellenweise humorvollen Einblick in das Leben Kardinal von Galens. Besonders amüsant waren die Beschreibung der Umstände der Bischofswahl von Galens zum Bischof von Münster und die Traditionen der Familie von Galen, u. a. sich gegenseitig Spitznamen zu geben. Anhand von Bildern und Dokumenten wurde das Kennenlernen des Lebens und der Umstände, in den von Galen als Priester und Bischof wirkte, möglich. Thomas Flammer verwies zudem auf die verschiedenen Deutungen von Galens in Wissenschaft und Öffentlichkeit, wobei er sich gegen eine undifferenzierte Kritik an von Galen aussprach und dessen Kampf gegen nationalsozialistische Ideologie und Euthanasie hervorhob.

Kontrovers ging es auch beim letzten Vortrag des Samstagtages weiter. Der Beitrag der Medizinerin und Psychotherapeutin Dr. Angelika Pokropp-Hippen führte zu Polarisierungen unter den Stipendiaten. Die Allgemeinmedizinerin bezog sich auf das Erbe von Galens für die heutige Medizin. Sie bot eine umfangreiche Darstellung aktueller Lebensschutzfragen wie Euthanasie, Abtreibung oder legalem Suizid in den verschiedenen europäischen Staaten.

Nach der Möglichkeit, den Gottesdienst am Sonntagmorgen zu besuchen, trafen sich die Teilnehmer zum Frühstück. Im Garten des »Collegium Marianum« gab es bei bestem Wetter Kaffee und belegte Brötchen. Den Einstieg in das inhaltliche Programm des Tages übernahm Dr. Marcus Knaup, der einige Züge des philosophischen Denkens von Edith Stein herausarbeitete und in diesem Zusammenhang die Bedeutung des Leibes für das menschliche Sein unterstrich. Inte-





ressant für aktuelle Fragen zur Klima- und Umweltverantwortung des Menschen war die Aussage Steins, dass der Mensch »Heiland aller Kreatur« sei. Der Leiter des Katholischen Büros Düsseldorf, Prälat Martin Hülkamp, befasste sich bei seinen Ausführungen mit dem Seligsprechungsverfahren von Galens und gab Einblick in seinen beruflichen Alltag, wobei er sich wie von Galen für die Durchdringung des politischen Handelns durch den Glauben aussprach.

Bernhard Starre, Max Niehoff

Pfaffenhofen

Zu einem Vortrag von Stadtpfarrer Frank Faulhaber über das Leben der hl. Edith Stein hat die Katholische Arbeitnehmer Bewegung Pfaffenhofen, für Freitag, 19. März, um 19 Uhr in das Kolpinghaus in Pfaffenhofen eingeladen.

Regensburg

Prof. DDr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz sprach über das Thema »Vom Unglauben über das Denken zum Glauben. Zum erstaunlichen Weg Edith Steins« (19. Februar 2013, Gemeindesaal der Kreuzkirche, Regensburg).

Schwandorf

Am 29. August 2013 um 19.30 Uhr hielt P. Dr. Ulrich Dobhan OCD im Pfarrheim der Pfarrgemeinde U. L. Frau vom Kreuzberg zum Jahr des Glaubens einen Vortrag über Edith Stein.

Überlingen

Am 27. Juli 2013 fand im Suso-Haus die dritte Filmnacht statt, in der eine Spielfilm-Dokumentation zu Edith Stein gezeigt wurde; die Einführung dazu gab Michael Stoll.

Wien (Österreich)

Im Februar 2013 wurde die Kapelle im Hanusch-Krankenhaus in Wien nach Abschluss der Renovierung Edith Stein gewidmet.





Ein Gespräch über Edith Stein und die Kunst am 14. März 2013
in Wien

ÜBER DAS WAHRE, SCHÖNE, GUTE



*rechts:
der Künstler
Reinhard
Trinkler,
links:
Dr. Marcus
Knaup*

Reinhard Trinkler, ein junger Wiener Künstler und Schüler von Heidi Baratta, hat Edith Stein gemalt. Marcus Knaup hat ihn besucht und mit ihm gesprochen.

Lieber Reinhard Trinkler, wir befinden uns hier gerade im ersten Bezirk der wunderschönen Stadt Wien. Viele bekannte Künstler haben





hier gelebt und gewirkt. Darf ich zum Einstieg fragen, wie Du selbst zur Kunst gefunden hast?

Zur Kunst habe ich nicht gefunden, sie hat mich gefunden – schon von Kindheitstagen an. Ich hatte immer einen Zugang. Oft spricht man von einer göttlichen Gabe. Ohne dass ich pathetisch klingen möchte, finde ich, dass dies in den meisten Fällen zutrifft. Die Kunst ist für mich die einzige Möglichkeit, mich frei zu entfalten. Sie ist eine Leidenschaft, aber eine kompromisslose. Ich könnte ohne sie nicht leben.

Welchen Künstler schätzt Du besonders und wie würdest Du Deinen eigenen Stil beschreiben?

Von mir besonders verehrte Künstler sind im Bereich der Malerei Meister wie Leonardo da Vinci oder Henri Matisse. Aber natürlich gibt es auch noch lebende Vorbilder, wie meine Lehrerin und liebe Freundin Heidi Baratta, deren Gesamtwerk, Stil und Arbeitsweise sehr inspirierend und prägend für mich waren und sind. Ich denke, das erkennt man trotz meines eigens entwickelten Stiles in allen meiner Bilder. Meinen Stil kann ich eigentlich nicht konkret beschreiben oder mit einem einzigen Wort; er ist geprägt von starken Linien bzw. Konturen, starken Farben, starken Kontrasten und einem besonderen Wiedererkennungswert. Speziell für die Portraits ist dieser enorm wichtig, bei denen es darum geht, die dargestellten Personen möglichst authentisch, jedoch nicht naturalistisch darzustellen. Ich nenne das immer: »die Seele im Bild einfangen«. Das macht – meiner Meinung nach – ein gutes Portrait aus.

Du hast Edith Stein gemalt. Aber auch die Gottesmutter Maria, Papst Benedikt XVI. und Papst Johannes Paul I. Warum widmest Du Dich als junger Künstler gerade diesen Personen?

Zu all diesen Personen oder Heiligen, je nachdem, habe ich einen persönlichen Zugang. Sei es durch ihr Wirken, ihre persönliche Ausstrahlung oder ihre Geschichte. Aber auch der künstlerische Zugang darf nicht fehlen. Für meine Serie von Marienbildern bzw. -portraits habe ich die klassischen Darstellungen der alten Meister genau studiert und nur Ausschnitte von ihnen in meinem Stil und in meiner persönlichen Interpretation mit Öl und Acryl auf die Leinwand bzw. Holzplatte gebracht. Die beiden Päpste Johannes Paul I. (Albino Luciani) und Benedikt XVI. (Joseph Ratzinger) wiederum haben mich menschlich





sehr berührt: Der erst genannte, der lächelnde Papst, wie er genannt wurde, weil er durch seine Liebenswürdigkeit und Bescheidenheit so viele Menschen begeistert hat und plötzlich, ca. einen Monat nach seinem Amtsantritt als Papst, aus dem Leben gerissen wurde. Der zweitgenannte, weil er mit seinem für viele unerwarteten Rücktritt, ein Zeichen gesetzt hat: Der Geist ist willig, aber der Körper ist schwach. Auch ein noch so großer Denker kann dem Verfall durch Alter oder Krankheit nicht entkommen. Es gehört Mut dazu, das zuzugeben, besonders in einer schnelllebigen Zeit wie unserer, wo man als nicht einwandfrei funktionierendes Element der Gesellschaft sofort zum »alten Eisen« oder Ausschuss geworfen wird. Wir alle gehen einen diesseitigen Weg, der einmal zu Ende ist.

Der emeritierte Papst Benedikt hat einmal Folgendes gesagt: »Die Kunst ist fähig, das Bedürfnis des Menschen, das Sichtbare zu überschreiten, auszudrücken und sichtbar zu machen und den Durst und die Suche nach dem Unendlichen zu offenbaren.« Wie siehst Du das als Künstler und wie würdest Du das Verhältnis von Kunst und Religion beschreiben?

Ich finde, dass die Worte von Benedikt XVI. sehr treffend sind. Kunst und Religion, besonders die katholische Kirche, schließen sich nicht aus. Wenn man z.B. in eine Kirche geht, ist man von unzähligen Kunstwerken umgeben. Besonders trifft das auf alte Kirchen mit ihren prachtvollen Fresken, Statuen und Heiligenbildern zu. In Österreich, wo ich lebe, gibt es zum Glück eine Vielzahl davon. Ich würde mich über einen derartig verschwenderischen und prunkvollen Einsatz von Kunst in der Kirche heutzutage sehr freuen. Dann gäbe es für mich auch genügend interessante Aufträge. Aber das ist eine andere Geschichte.

Ich weiß, dass Künstler eigentlich nicht so gerne darüber sprechen, wie sie sich auf ihre Arbeiten vorbereiten. Wenn ich mir das Edith-Stein-Bild von Dir ansehe, fallen mir bekannte Motive auf: der siebenarmige Leuchter, der Davidstern, das Kreuz und das Buch in ihren Händen. Wie hast Du Dich darauf vorbereitet, Edith Stein zu malen?

Zuallererst habe ich im Internet recherchiert. Von einer Person, die leider schon länger verstorben ist, kann man natürlich nicht verlangen, dass sie einem Modell sitzt. Daher bin ich auf Fotografien angewiesen. Doch diese alleine genügen natürlich nicht. Ich muss wissen, wie der





darzustellende Mensch war bzw. ist: der Charakter, das Leben, die Umstände, die Zeit seines Wirkens, die Familie, die Interessen usw. Hierbei hat mir sehr das von dir bereits in Buchform veröffentlichte Interview mit Edith Stein geholfen und Textauszüge aus ihrer Selbstbiographie. Jedenfalls habe ich dadurch ein sehr gutes Bild von Edith Stein bekommen, was hoffentlich im Portrait zu sehen ist.

Welche Bedeutung hat Edith Stein für Dich? Hat sich das durch Dein Bild irgendwie verändert?

Was mich an Edith Stein sehr fasziniert (abgesehen davon, dass sie eine wunderschöne Frau war – hier spricht der Maler und Ästhet aus mir) ist, dass sie eine starke Frau war, die um ihren Glauben, um das Wahre und Gute gekämpft hat – dies in der furchtbaren Zeit des Nationalsozialismus. Sie ist außerdem ein versöhnendes Element des historisch immer etwas belasteten Verhältnisses zwischen katholischer Kirche und Judentum. Aussagen eines gewissen holocaustleugnenden Pius-Bruders in den Medien der jüngeren Vergangenheit waren hierzu nicht gerade hilfreich. Doch zurück zu Edith Stein und ihrem Portrait: Gleichberechtigt und gleichbedeutsam sind hier Symbole aus beiden Religionen in Harmonie zu sehen. Sie ist quasi eine Brückenbauerin, wenn man das so sagen darf.

Von Ikonenmalern weiß man, dass sie bei ihrer Arbeit beten und meditieren. Betest Du, wenn Du religiöse Bilder malst?

Für mich ist meine künstlerische Tätigkeit immer Gebet und Meditation. Sie hat auch etwas »Mönchisches« an sich. Man braucht Ruhe und Abgeschiedenheit – und Gottvertrauen.

Was war Dir wichtig bei der Gestaltung und Farbwahl? Welchen Charakterzug Edith Steins wolltest Du mit Deinem Bild besonders zum Ausdruck bringen?

Die Farben haben sich bei der Entstehung des Portraits meistens von selbst ergeben. Die Tracht der Karmelitinnen ist in dunklen Farben gehalten, schwarz und braun, hervorstechend ist dadurch das Weiß darunter. Ebenso ist das Gesicht blass und zart. Umso brutaler und bedrohlicher wirken die (blut-)roten Schatten. Sie sollen das Gräueltat darstellen, das diese wunderbare Frau durchmachen musste und letztendlich zu ihrem Tod im KZ führte. Strahlend Gelb erleuchteten Davidstern (im Hintergrund) und Kreuz (in der Hand), göttliche Symbole





zweier Religionen. Zusätzliche Attribute sind der siebenarmige Leuchter, sowie das rote Buch. Es könnte eines ihrer Werke oder aber auch die Bibel sein. Festlegen möchte ich mich hier nicht. Es ist aber ebenso bedeutsam wie der Leuchter im Hintergrund. Dieser ist blau. Ganz naiv, könnte man meinen. Wie sich Kinder den Himmel vorstellen. Der Platz einer Heiligen.

Der Künstler: Reinhard Trinkler, lebt und arbeitet als Künstler in Wien. Neben Portraits und Illustrationen sind Comics und Karikaturen sein Spezialgebiet. Nach dem Maturaabschluss am BORG Mistelbach studierte er einige Semester »Theater-, Film- und Medienwissenschaft«, um letztendlich auf die »Wiener Kunstschule« zu wechseln. Auch als freischaffender Maler ist Reinhard Trinkler tätig. Er lernte und assistierte bei Heidi Baratta.
Kontakt: reinhardtrinkler@yahoo.de

Das Interview führte: Dr. phil., Dipl. theol. Marcus Knaup. Er lebt und arbeitet als Theologe und Philosoph in Dortmund und hat mehrfach über Edith Stein publiziert.
Kontakt: Marcus.Knaup@gmx.net

Die *Edith Stein Gesellschaft Österreich, die Wiener Katholische Akademie (WKA) und der Teresianische Karmel* luden am 11. August 2013 in den Karmelitenkonvent in der Silbergasse zu einem Edith Stein Fest ein, mit einem Vortrag über Edith Stein als Patronin Europas und zur Festmesse um 18.00 Uhr mit Gregorianischem Choral; den Abschluss bildete eine Agape im Klostergarten.

Am 25./26. Oktober 2013 fand in Wien die Jahresversammlung der österreichischen Edith Stein-Gesellschaft statt. Den Auftakt bildete eine hl. Messe im Stephansdom unter Vorsitz von Erzbischof Christoph Kardinal Schönborn.

Die Referate hielten Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz: *Denken im Zeichen der Erschütterung*¹; René Raschke: »*So reichen sich die echten Philosophen über alle Grenzen von Raum und Zeit die Hände.*« *Edith Steins Ort im Kontext der zeitgenössischen Philosophie des 20. Jahrhunderts*²; Dr. Ulrich Dobhan OCD, *Der Karmel Edith Steins*; Dr.

¹ Abgedruckt in diesem Jahrbuch auf S. 67–91 mit dem Titel »Deutsche Geistesgeschichte 1910–1930: der Hintergrund von Edith Stein.«

² Abgedruckt in diesem Jahrbuch auf S. 111–138.





Małgorzata Bogaczyk-Vormayr, *Erinnerung und Versöhnung. Edith Stein als Dialogdenkerin*³; Dr. Hanna-Barbara Gerl-Falkovitz, *Person und Sein*.

Eine Diskussionsrunde mit den Vortragenden unter der Leitung von Dr. Tonke Dennebaum schloss die Tagung ab.

Darüber hinaus fanden im Karmelitenkonvent folgende Veranstaltungen statt:

Am 19. Januar 2013 unter Leitung von Prof. DDr. Reinhold Esterbauer ein Vertiefungstag »Die Wahrheit ist doch relativ. Oder?« mit Texten von Edith Stein zu Wahrheitsbegriffen und heutigem Relativismus.

Am 23. Februar 2013 unter Leitung von Frau Mag. Dr. Elisabeth Maier und P. Dr. Roberto Maria Pirastu OCD ein Vertiefungsnachmittag zum Thema »Hier habe ich meine Heimat gefunden.«

Am 16. März 2013 unter Leitung von P. Dr. Roberto Maria Pirastu OCD ein Vertiefungstag zum Thema »Die vom Kreuz Gesegnete.«

Am 13. April 2013 unter Leitung von P. Dr. Christof Betschart OCD ein Vertiefungstag zum Thema »Ich will Dich sehen wie du bist« mit Texten Edith Steins über die Einfühlung.

Am 4. Mai 2013 unter Leitung von René Raschke ein Vertiefungstag zum Thema »Mein Weg in die Freiheit – Entfaltung nach Edith Stein.«

Vom 13.–15. Dezember 2013 unter Leitung von P. Dr. Roberto Maria Pirastu OCD Schweigekurzexerzitien zum Thema »Das Weihnachtsgeheimnis« von Edith Stein.

Am 21. Dezember 2013 unter Leitung von P. Paul Weingartner OCD ein Einkehrenachmittag zum Thema »Menschwerdung und Eucharistie« mit Texten von Edith Stein.

³ Abgedruckt in diesem Jahrbuch auf S. 27–43.





2014

Bad Endorf

Am Pfingstmontag, 9. Juni 2014, 14.00 Uhr, findet im Volkstheater Bad Endorf die Premiere zum religiösen Theaterstück »Edith Stein« statt. Weitere Spieltermine sind:

15. Juni, 20. Juni, 22. Juni, 27. Juni, 29. Juni, 4. Juli, 6. Juli, 11. Juli, 13. Juli. Weitere Informationen gibt es im Internet: <http://www.theatergesellschaft-bad-endorf.de/>. Einen Monat vorher, am 8. Mai, hält P. Dr. Ulrich Dobhan OCD darüber einen Einführungsvortrag.

Hanau

Die Katholische Familienbildungsstätte in Hanau bietet vom 10. bis 12. Juni 2014 eine Reise »Auf den Spuren von Edith Stein« an; die wichtigsten Stationen der Reise sind Freiburg und Speyer, während der Fahrt wird mit Hilfe von Texten eine Einführung in Leben und Werk Edith Steins geboten. Die Leitung liegt in den Händen von Marion Seitz, Dipl.-Religionspädagogin.

Ludwigshafen

Am 16. Januar 2014 gab Dr. Marcus Knaup im Rahmen der »Ökumenischen Woche« in Ludwigshafen-Friesenheim vor etwa 100 Zuhörern eine »Kleine Einführung« in Edith Steins Denken.

Rottweil

Anlässlich des Holocaust-Gedenktages am 27. Januar fand in der Edith-Stein-Schule in Rottweil eine Gedenkveranstaltung statt mit dem Titel: *Zwei Wege in den Tod. Edith Stein und Edward Salacinski*; Beginn 18.00 Uhr, Eintritt frei.

Springiersbach

Im Bildungs- und Exerzitenhaus Carmel Springiersbach hält P. Felix Schandl O.Carm. vom 16. bis 21. November 2014 Exerziten mit Impulsen von Edith Stein.





Vechta

Am 21. Januar 2014 wurden auf dem Campus der Universität die neuen Räume der katholischen und evangelischen Studentenseelsorge sowie eine unter dem Patronat der hl. Edith Stein stehende Kapelle eingeweiht.

